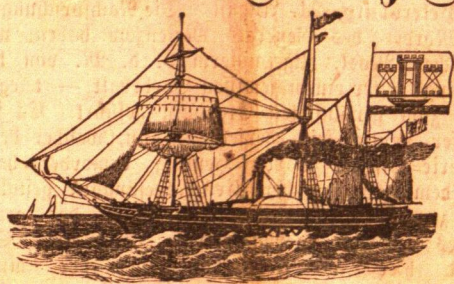


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 202.

Memel, Freitag, den 30. August.

1878.

Abonnements-Bestellungen auf
das „Memeler Dampfboot“ pro
Monat September werden von Hiesigen in
unserer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Post-Anstalten
entgegen genommen. Der Pränumerationspreis
beträgt hier am Orte 1 Mark, mit Botenlohn
sowie auswärts 1 Mark 20 Pf. Für Rußland
bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel pro
halbes Jahr.

Tags-Chronik.

Den 30., Nachm. 2 Uhr, Töpferstr. 19 Auction von
Möbeln, Haus- und Küchengeräth.

Eine offiziöse Stimme aus dem Vatikan.

Das päpstliche Organ, die Römische „Voce della
verità“, hat vorige Woche einen Artikel gebracht, der die
Kissinger Verhandlungen betrifft und den Zweck hat, die
dort vom heiligen Stuhle befolgte Politik zu vertheidigen.
Der betr. Aufsatz führt zunächst eine Reihe der zu Tage
geförderten Urtheile auf und befaßt sich insbesondere mit
jener Kritik, die es „gewagt“, „die Politik des Vatikans
deshalb zu censiren, weil diese zu dem Fürsten Bismarck
den apostolischen Nuncius gesandt habe.“ Der fragliche
Artikel findet nun diesen Tadel selbst für den Fall nicht
gerechtfertigt, daß „der Status quo der Kirche in Deutsch-
land keinen Veränderungen unterworfen werden solle.“
Denn es verdiene doch wohl keinen Tadel, sondern im
Gegentheil alles Lob, wenn der Papst sich zunächst an
den Kaiser Wilhelm mit einem Briefe gewendet und in
diesem das Verlangen ausgedrückt habe, die Leiden der
Kirche beendigt zu sehen.

Dieser Schritt sei überdies durchaus nichts Neues,
da, die berühmtesten Vorgänger des Papstes in jeder
Epöche bei günstiger Gelegenheit sich an die Könige und
Häupter der Regierungen gewendet haben, wenngleich
dieselben nicht der katholischen Religion angehörten, um
sie von der Befehdung der Kirche abzubringen.“ Der
Artikel erkennt „die guten Absichten“ der Censoren an,
wenn Letztere die Ansicht ausdrücken, „der heilige Stuhl
sei gegen die der Kirche so feindselige Regierung zu nach-
giebig gewesen, indem er den apostolischen Nuncius zum
Fürsten Bismarck nach Kissingen gesendet habe, während
doch aller Grund vorliege, daß der Fürst mit der Gut-
machung des Unrechts den Anfang mache und einen Be-
ruhen zu Verhandlungen mit dem Vatikan entsende.“
Aber — so fährt dieser Artikel fort, — „diese Bemerkung
der Censoren besteht vom christlichen Standpunkte aus
die Probe nicht“; leicht sei gesagt: „Die Opposition und
der Widerstand ist besser als die Verhandlungen in Kis-
singen“, woher aber solle dieses „besser“ kommen? Die
Natur und der Charakter der Politik des heiligen Stuhles
sei „auf die Prinzipien des Evangeliums basirt, das in
des Wortes tiefster Bedeutung dessen diplomatischer
Kobey sei; diesen Prinzipien aber entspreche es, „den
friedlichen und versöhnlichen Mitteln den Vorzug zu geben.“

Der Artikel vertheidigt nach dieser Auseinander-
setzung auch die Absendung des Nuncius zum Fürsten
Bismarck, indem er Bezug nehmend auf das Antwort-
schreiben des Deutschen Kaisers, „aus den Erklärungen
des erhabenen Monarchen“ die Folgerung zieht, daß „es
im Einklange mit den Grundsätzen des Evangeliums für
den heiligen Stuhl sich geziemt habe, durch die Absendung
des Nuncius edelmützig und nachgiebig sich zu zeigen.“
Aus dem Angeführten zeigt der Artikel „in kurzer Zu-
sammenfassung“ den Schluß, daß „die Haltung des
heiligen Stuhles als ein feierliches Zeugniß davon an-
gesehen werden kann, mit wie großer und väterlicher
Fürsorge der heilige Vater die religiösen Interessen der
Katholiken des Deutschen Reichs behandelt.“

Der betreffende Artikel der „Voce della verità“ ist
insofern ganz eigenthümlicher Art, als er so wesentlich
verschieden ist von den publicistischen Auslassungen, die
man früher aus dem Vatikan hervorgehen sah. Man
traut seinen Augen kaum, wenn man liest, wie „die
christliche Liebe und die Prinzipien des Evangeliums“

als Richtschnur für das Verhalten des Vatikans auf-
geführt, daß statt der früheren hartnäckigen Opposition
jetzt Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit als Mittel zum
Zweck empfohlen werden. Eigenthümlich erscheint der
Artikel aber auch dadurch, daß der Papst, der Unfehlbare,
wegen seines Verhaltens sich förmlich entschuldigt, daß
sogar der Beweis für die Nothwendigkeit und Heilsamkeit
des eingeschlagenen Sühneverfahrens angetreten wird.

Diese Eigenthümlichkeit läßt sich jedenfalls nur da-
durch erklären, daß der Papst es für nothwendig gehalten
hat, dem Einflusse der in seiner eigenen Umgebung
befindlichen Gegner entgegenzutreten, den Agitationen der
Jesuitenpartei ein öffentliches Dementi zu geben. Zugleich
aber soll wohl der Artikel darauf vorbereiten, daß das
Resultat der Verhandlungen in Kissingen möglicher Weise
den Erwartungen nicht entsprechen könnte, welche man
in den fanatischen Kreisen gehegt und gepflegt hat. Daß
dies so sei, läßt auch der Unmuth erkennen, der sich in
der Besprechung ausdrückt, welche die ultramontane Ver-
liner „Germania“ dem betreffenden Artikel widmet.
Mit einigem Hohne erklärt dieselbe, es sei ihr nicht be-
kannt, daß man sich in Deutschland über die bloße That-
sache der Kissinger Konferenz aufgehalten habe. Im
Uebrigen wiederhole der Artikel in verschiedenen Rede-
wendungen nur einen und denselben Gedanken, nämlich,
daß man dem zur Einsicht gekommenen Gegner verzeihen
müsse. — Es muß aber abgewartet werden, ob die
Centrumpartei auch zu solcher Verzeihung geneigt ist.

Politische Anekdote.

r. Memel, den 29. August.

In welcher Form das sogenannte Socialistengesetz
vor den Reichstag kommen wird, wissen wir, aber wir
wissen noch nicht, welches Schicksal ihm hier bereitet wird.
Gewiß ist indeß heute schon, daß die Vorlage in eine
besondere Commission verwiesen wird, und daß die Na-
tionalliberalen sie diesmal nicht ablehnen, sondern amen-
diren und ein Compromiß herbeizuführen bestrebt sein
werden. Die Regierung wird diesmal mit Aufbietung
aller Kraft und Energie für die Annahme des Gesetzes
eintreten. Graf Stolberg-Wernigerode wird die ersten
Schlachten zu bestehen, wird sich an dieser Vorlage die
ministeriellen Sporen zu verdienen haben, den letzten
Trumpf aber wird Fürst Bismarck auszuspielen. Es ist
früher, daß er in die Discussion über das Socialistengesetz
eingreifen wird, wenn diese Discussion in ihrem letzten
Stadium sich befindet. Eine Art von Overture zu seiner
Rede klingt nachträglich aus Kissingen herüber. „Ein-
netter Reichstag“, so soll Fürst Bismarck gesagt haben,
als ihm das vollständige Wahlergebnis mitgetheilt wurde,
„ich bin nur darauf neugierig, wie Stolberg mit ihm
fertig wird.“ Dies Wort wird in parlamentarischen
Kreisen eifrig colportirt und ernstlich besprochen. Denkt
Fürst Bismarck daran, von seinem Amte zurückzutreten?
Will er einen längeren Urlaub nehmen? Will er die
oberste Vertretung der Reichsregierung dem Reichstage
gegenüber definitiv dem Grafen Stolberg überlassen und
für sich nur das Ressort der auswärtigen Politik behalten?
Alle diese Fragen werden eifrig besprochen und Niemand
ist natürlich in der Lage, sie bestimmt zu beantworten,
das Kissinger Wort aber hält man allgemein für weit
mehr als eine nebenfällige, bedeutungslose Redensart.

Nach einem Konstantinopeler Briefe der Pol. Corr.
gingen dort die Meinungen sehr auseinander, ob die
vielsprechene Oesterreichisch-Türkische Convention be-
züglich Bosniens schon als gesichert angesehen werden
könne oder nicht. In Türkischen Kreisen wollte man
wissen, daß der Wortlaut der in Frage kommenden
Uebereinkunft den provisorischen Charakter der Occupation
significire, worauf die Türken großes Gewicht zu legen
schiene. Unserer Ansicht nach ist Vieles von den stür-
mischen Ereignissen in Bosnien darauf zurückzuführen,
daß man es unterließ, die Pforte rechtzeitig in den Stand
zu setzen, der erregten Bevölkerung der Provinz durch
eine authentische Acte diesen provisorischen Charakter der
Occupation vor Augen zu führen, welcher ja mit dem
Europäischen Mandat nicht im mindesten im Widerspruch
gestanden hätte. Es ist auch wohl erinnerlich, daß Carl
Beaconsfield in seiner großen Rede vor dem Parlament

jenes Mandat dahin interpretirte, daß es „bis“ zur
Herstellung geordneter Zustände in den beiden occupirten
Provinzen in Kraft zu bleiben habe.

Wenn auch die Vorbereitungen zur Einschiffung der
Russischen Garde, wie dasselbe Blatt meldet, fortbauern
und angeblich binnen zehn Tagen vollendet sein sollten,
so hält man doch dafür, daß die Befestigungen von
Tschataldja von den Russen nicht früher als nach erfolgter
Uebergabe von Datum geräumt werden sollen. Nach
erfolgter Räumung soll General Tolleben sein Haupt-
quartier nicht nach Rodosto, wie ursprünglich verlangete,
sondern nach Barna verlegen, welches nebst Festung
Schumla schon demächst von General Tolleben inspiciert
werden soll.

Zu ganz eigenthümlichen Unruhen ist es dieser
Tage in Ungarn gekommen — zu einer Art von Pferde-
revolution. In Oesterreich und in Ungarn besteht die
gesetzliche Verpflichtung für die Bauern — und alle
Fahrwerksbesitzer in Bedarfsfällen „Vorspann zu leisten“,
das heißt, bis zu einer gewissen Entfernung den Militär-
behörden Pferde und Wagen ganz frei oder gegen eine
gewisse sehr geringe Entschädigung zur Verfügung zu
stellen. Von diesem Rechte machte die Regierung ge-
legentlich des Krieges in Bosnien auf den Durchzugs-
straßen in Ungarn Gebrauch. Einzelne Comitats ver-
weigern nun zornig jeden „Vorspann“ und die Orts-
vorstände erklären in ihren Zuschriften an die Pester
Regierung, daß sie überhaupt gegen den bosnischen
Krieg sind.“

Die Russischen Behörden glauben den Mördern
Mesenzow auf der Spur zu sein. Die Spuren sollen
indeß ziemlich hoch hinauf in aristokratische Kreise führen.
Hausdurchsuchungen in vornehmen Petersburger Häusern
haben stattgefunden.

Während es indeß bei uns im Deutschen Reiche all-
mählig ruhiger wird, die Wahlstürme sich legen, die Dis-
cussion über das Socialistengesetz sachlicher und gemäßigter,
sängt es in Frankreich, das nun Wochen, Monate hin-
durch eine idyllische Ruhe bewahrte, wieder an, bewegter,
stürmischer herzugehen. Man flüstert beharrlich und trotz
schüchternen Dementis von der Absicht des Marschall-
Präsidenten Mac Mahon, von seinem Posten zurückzutreten,
und die Nachrichten von bevorstehenden Veränderungen im
Ministerium kommen gleichzeitlich und übereinstimmend
von verschiedenen Seiten. — Am Sonntag trat in Paris
ein sozialistischer Arbeiter-Congress zusammen, wurde
aber polizeilich aufgelöst. Die „Marseillaise“, das Organ
der sozialistischen Partei in Paris, veröffentlicht einen
leidenschaftlichen Protest gegen die Auflösung und erklärt
kurzweg, der Congress werde trotz der Auflösung statt-
finden. Man befürchtet, es könnte zu Unruhen kommen,
jedemfalls trifft die Polizei Vorsichtsmaßregeln.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 27. August. Der Bundesrath hat in
seiner heutigen Plenarsitzung den Socialistengesetzentwurf,
wie er aus den Beratungen des Justizausschusses her-
vorgegangen, durchberathen. Die Meinungsverschieden-
heiten, die schon im Justizausschuß mit Ausdruck kamen,
gelangten im Plenum auf's Neue und mit natürlicher
Verstärkung zur Geltung. Der Justizausschuß hatte die
Reichsbehörde gestrichen, hatte die Befugniß, Vereine auf-
zulösen, Zeitungen zu unterdrücken, politisch verdächtige
Persönlichkeiten auszuweisen, auch in zweiter Instanz den
Landesbehörden zugetheilt und als oberste Instanz den
Bundesrath eingesetzt. Auch sonstige Aenderungen man-
nigfacher Art finden wir in dem, vom Justizausschuß
festgestellten Entwurf, der zwei Paragraphen weniger
zählt, als der ursprüngliche Preussische Antrag. In der
heutigen Plenarsitzung des Bundesraths versuchten die
Vertreter Preußens die ursprüngliche Vorlage ihrer Re-
gierung auf's Neue zu vertheidigen und wiederherzustel-
len, freilich mit noch Eifer als Erfolg. Die Bundes-
rathssitzung ist noch nicht beendet in dem Augenblick,
da wir dieses niederzuschreiben. Die einzelnen Bundesstaaten
hatten zumeist ihre leitenden Minister zur heutigen Plenar-
sitzung entsendet und die meisten brachten Zusatzanträge
und Aenderungsvorschläge ein, die sie mit Wärme und
Beharrlichkeit vertheidigten. Als sicher darf indeß heute

schon gelten, daß der Gesetzentwurf nicht unwesentlich verändert an den Reichstag gelangen wird.

Die Candidatenfrage für die auf den 4. September anberaumte Nachwahl im ersten und zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise ist zwar formell noch nicht ganz definitiv erledigt, wenigstens in Betreff des zweiten Wahlkreises, doch können wir heute schon mit aller Bestimmtheit sagen, daß Ludwig Löwe im ersten und Albert Träger im zweiten Wahlkreise die Candidaten der Fortschrittspartei sein werden. Der nationalliberale Candidat wider Willen ist Herr Dr. Tschow, der seinerseits in Anerkennungswerther Loyalität erklärt hat, seinen Namen nicht hergeben zu wollen zu einer Candidatur, welche den Sozialisten die Wege ebnet. Es dürfte demgemäß auch nur der sogenannte rechte Flügel der Nationalliberalen, welcher in Wahrheit feudal-reaktionär ist, sein, der am 4. September für Herrn Dr. Tschow stimmen wird. Ist die Betheiligung an der Wahl am 4. September eben so stark, wie sie am 30. Juli gewesen, so ist kein Zweifel, daß die Fortschrittspartei obsiegen wird.

Wie man uns mittheilt, wird bald nach dem Zusammentritt des Reichstages die Harburger Wahllaffaire zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden. Die über diese Angelegenheit in der Presse verbreiteten Nachrichten sind so widersprechender Art, daß es dem Fernstehenden ganz unmöglich ist, sich über den Verlauf derselben ein auch nur annähernd richtiges Bild zu verschaffen. Namentlich ist bisher noch nicht aufgeklärt, wer das Kommando zum Scharfschießen an die Soldaten ertheilt hat und ob überhaupt ein solches Einschreiten dem waffenlosen Publikum gegenüber durchaus geboten war. Jedenfalls ist eine amtliche Erklärung zur Rechtfertigung des behördlichen Einschreitens unbedingt erforderlich.

— **Berlin, 27. August.** Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten wird auf Grund des in seiner Sitzung vom 24. Oktober 1877 gefaßten Beschlusses in diesem Jahre eine große Herbst-Ausstellung von Blumen, Pflanzen, Obst, Gemüse und mit dem Gartenbau in Beziehung stehenden Gegenständen veranstalten. Seit einer langen Reihe von Jahren haben in Berlin wohl Frühlings-, aber keine Herbstausstellungen stattgefunden, und war dadurch der Gärtnerei die Möglichkeit entzogen, eine Reihe gärtnerischer Kulturen auf einer Ausstellung in Berlin zur Ausstellung zu bringen, welche gerade im Herbst Blüthezeit haben, oder den Kulminationspunkt ihrer Vollkommenheit erreichen, wie dies beispielsweise mit vielen annuellen Florblumen, auch mit Obst, vielen Gemüsearten u. s. w. der Fall ist. Dieser Zweck wird durch die geplante Ausstellung angestrebt. Zugleich sollen in einer besonderen Abtheilung solche Handarbeiten, wie die verschiedensten Mengen für den Export kultivirt werden, wie beispielsweise Azaleen, Rhododendron, Camellien, Viburnum u. s. w. mit Knospen, und wird den Handelsgärtnern somit Gelegenheit geboten werden, mit diesen ihren Artikeln in die Öffentlichkeit zu treten, auch Geschäfte zu vermitteln, wozu besonders eine, am Schlusse der Ausstellung in Aussicht genommene große Pflanzenauktion geeignet erscheinen dürfte. Zum Schauplatz für die Ausstellung sind die großartigen Räume der großen Gartengesellschaft „Flora“ in Charlottenburg gewählt worden. Für Blumen, Warm- und Kalttauspflanzen, Gartenliteratur und Pläne ist hauptsächlich der Kaiseraal, die Nebensäle, nach Bedarf, das Palmenhaus und die Alueze, für Obst- und Gemüse die offenen Hallen, für Baumschulartikel und Pflanzen des freien Landes, sowie für Garten-Möbel, Garten-Ornamente, Maschinen zc. der Skating Ring und der Park in Aussicht genommen. Tägliche Concerte werden, unterstützt von der Restauration, dazu beitragen, dem größeren Publikum den Aufenthalt zu einem möglichst angenehmen zu gestalten. Die Ausstellung soll in der Zeit vom 14.—19. September d. J. stattfinden, und steht die Besichtigung derselben nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern auch Nichtmitgliedern frei. Die zur Ausstellung zu bringenden Gegenstände müssen spätestens 8 Tage vor Eröffnung der Ausstellung bei dem Ordner Hrn. Obergärtner Duda in der Flora zu Charlottenburg mit ungefährender Angabe des Raumbedürfnisses angemeldet und bis zum 13. September, Nachmittags eingeliefert und aufgestellt sein. Abgeschnittene Blumen und dergl. können noch am Eröffnungstage der Ausstellung bis Morgens 8 Uhr angenommen werden. Die Zurücknahme der Ausstellungsobjekte muß bis zum 21. September 6 Uhr Abends erfolgen. Die Ausstellung wird in 9 Abtheilungen (Sektionen) zerfallen, nämlich: a. Pflanzen des Warm- und Kalttaues, b. Baumschulartikel und Pflanzen des freien Landes, c. reifes Obst, d. Gemüse, e. Markt- und Handelspflanzen, f. Florblumen, annuelle, g. abgeschnittene Sortimentsblumen, h. Gartenmöbel, Gartenornamente, i. Gartenliteratur und Pläne. Außer den zu erwartenden Staats- und Ehrenpreisen stehen goldene, silberne und bronzenene Vereinsmedaillen, Special-Geldpreise, im Werthe von 1500 Mk. den Preisrichtern zur Verfügung.

Bis Ende Juli 1878 sind für Rechnung des Reichs an Landes-Silber- und Kupfermünzen zur Einziehung gelangt: A. Landes-Silbermünzen: Thalerwährung 815,940,744 Mk., 42 Pf., ferner: die in der Uebersicht für Mai 1878 (Reichs-Centralblatt S. 376) unter No. 2—10 aufgeführten Sorten an Landes-Silbermünzen, denen für Juli 1878 noch 3000 Mk. in Kurfürstlich und Königlich Sächsischen 1/6 Thalerstücken hinzugezogen

sind, im Einlösungswerthe von zusammen 210,530,270 Mk. 96 Pf., Gesamtwert A 1,026,471,015 Mk., 38 Pf. — B. Landeskupfermünzen Thalerwährung 2,791,902 Mk. 25 Pf., Süddeutsche Währung 647,208 Mk. 44 Pf., Mecklenburgische Währung 73,167 Mk. 7 Pf. Gesamtwert B: 3,512,271 Mk. 76 Pf. hierzu Gesamtwert A. 1,026,471,015 Mk. 38 Pf. Summa 1,029,983,293 Mk. 14 Pf.

Rußland.

Petersburg, 24. August. Die Nachforschungen nach dem Mörder des Generals Resenzow haben, wie der Russischen Mosk. Ztg. unterm 9. d. M. von hier — allerdings unter einem gewissen Vorbehalt — telegraphirt wird, zum gewünschten Ergebniss geführt. Es soll ein gewisser Deutsch sein, derselbe Mann, welcher den Gendarmere-Offizier Baron Heyling ermordet hat und aus dem Charkowischen Centralgefängniß geflohen ist. Ein zweites Peterburger Telegramm des genannten Blattes besagt gerüchweise, daß am Sonntag Abend hier im Fortscops einer der muthmaßlichen Mörder entdeckt worden ist. Bei demselben soll man einen blutigen Dolch, über welchen er verworrene Angaben machte, gefunden haben. Zeugen des Attentats sollen in ihm den Mörder wiedererkennen wollen. Auserweitigten Gerüchten zufolge sind über 300 Verhaftungen vorgenommen, aber noch nichts gefunden worden. Nachdem bereits vor einigen Tagen eine Belohnung von 50,000 Rubeln auf die Entdeckung der Mörder ausgesetzt worden ist, soll zur Erhöhung dieser Summe eine große Subscription in Petersburg stattfinden, von der man einen sehr hohen Ertrag erwartet. In Bezug auf den Mord selbst wird nun noch mitgetheilt, daß im Verlauf einer Viertelstunde sämmtliche 11 Droschken, die in der Nähe des Unglücksplatzes standen, von unbekanntem Leuten gemiethet wurden.

Frankreich.

kl. Paris, 25. August. Die im Jahre 1872 gegründete und bald zu hoher Bedeutung gelangte Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hielt gestern in der Sorbonne unter dem Vorsitz des Chemikers Frémy ihren 8. Congress ab, dem von Französischen Notabilitäten auch Gambetta, von fremden Gelehrten Capellicci aus Bologna, Birchow aus Berlin, Haedel aus Jena und Baumjann aus Holland beizwohnten. Zum ersten Male seit dem Kriege hatten sich in diesem Jahre wieder hervorragende Vertreter der Deutschen Wissenschaft zu einer Französischen Feier eingefunden und waren mit besonderer Auszeichnung empfangen worden. Frémy sprach in dieser Sitzung über Stahl und Soda im Jahre 1878 und rühmte bei dieser Gelegenheit die Verdienste der Stadt Paris, in welcher die Gesellschaft zum ersten Male tagte, des Pariser Gemeinderathes, antwortete auf diese Artigkeiten mit der Versicherung, daß die Republik überhaupt des von den früheren Regierungen künstlich erzeugten Gegensatz zwischen der Hauptstadt und der Provinz für immer aufgehoben habe. Aus dem von Georges Masson erstatteten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre über eine Einnahme von 58,000 Frs. verfügt, und von dieser Summe 53,000 Frs. für wissenschaftliche Zwecke ausgegeben hat.

Italien.

[Ein Prophet.] Ein eigenthümliches Ereigniß hat sich im südlichen Toskana, bei Arcidono, zugetragen. Dort lebte seit einigen Jahren ein religiöser Schwärmer, welcher neben einem sonst ziemlich correct kirchlichen Programm die Behauptung aufstellte, der wiedererscheinene Christus zu sein, und sich hierfür einige hundert Anhänger, manche Nachrichten sprechen von 2000, gesammelt hatte, welche, wie es scheint, eine gewisse alchymistisch republikanische Organisation besaßen. Dieser Mann — sein Name ist Lazzarotti — ist am 18. d. M. anläßlich eines, wie es scheint, geringfügigen Tumultes inmitten seiner Anhänger von der königlichen Gendarmerie erschossen worden. Der Vorfall macht ein peinliches Aufsehen. Laut einer Correspondenz der „Gazetta d'Italia“ hätte der Prophet nicht weniger als 3000 Jünger um sich gehabt, als er nach Arcidono zog, um dort die Republik zu proclamiren. Die Polizei des Ortes hatte erst am Tage vorher Wind von der Sache bekommen. So konnte sich der dortige Polizeicommissar nur mit einem kleinen Häuflein Gendarmen und Polizeisoldaten dem unsinnigen Schwärme in den Weg werfen. Er hatte nur den Brigadier der Gendarmerie, sechs Gendarmen und zwei Polizeisoldaten zur Verfügung. Die Begegnung fand unweit von Arcidono statt. Ein Theil der Schwärmer trug Uniformen, deren Art nicht näher bezeichnet wird. Andere hatten sich Kokarden aufgesteckt. Ein Kerl mit einer rothen Fahne ging voran und der ganze Haufe brüllte: Vivat die Republik. Der Polizeicommissar forderte den Propheten nebst seinem Haufen mehrfach auf, sich aufzulösen und ihres Weges zu gehen, wogegen der Prophet schrie: „Der König bin ich; vorwärts Volk, vertheidigt mich!“ Ein Steinregen gegen die Vertheidiger des Gesetzes begleitete den Schlachtruf des Propheten. Der Delegirte befohl die Verhaftung des Rädelstühres und seiner vorlauteften Helfershelfer, und ließ seine Leute, da der Steinregen dichter wurde, von den Waffen Gebrauch machen. Die ersten Schüsse wurden in die Luft gefeuert. Das akustische Schreckmittel aber erwies sich unwirksam, einige Gendarmen und der Delegirte selbst erhielten Contusionen von den allseits auf sie herabregnenden Steinen, und so wurde Ernst gemacht. Zuerst stürzte der Prophet

tödtlich getroffen zu Boden, dann zwei seiner Begleiter. Es entstand eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung. Zunächst suchten die nur von der Neugier herbeigekommenen Zuschauer das Weite. Die Gendarmen, denen ihre geringe Munition bald zusammenschmolz, zogen sich Schritt für Schritt in ihre Kasernen zurück, nicht ohne große Furcht vor einem Angriff des wüthenden Haufens. Diesem aber hatte der auf den Tod verwundete Prophet befohlen, sich zurückzuhalten. Die Bewegung hatte um die zehnte Stunde des Morgens stattgefunden. Gegen Abend zog der Haufe nach dem heiligen Berge zurück, auf den er aber nur die Leiche des Propheten brachte, der überwiegend den Geist ausgehaucht hatte. Dort waren sie noch am folgenden Tage und sangen Lieder, in der Erwartung, daß ihr Meister von den Todten auferstehen werde. Die Zeitungen meinen, eine größere Wachsamkeit der Behörden hätte dem Blutvergießen vorbeugen können.

Afen.

[Die Hungersnoth in China.] Das Britische auswärtige Amt hat weitere amtliche Schriftstücke, bezüglich der Hungersnoth in China der Öffentlichkeit übergeben. In einem vom 10. Mai datirten, an Lord Salisbury gerichteten Brief, meldet Herr Fraser aus Peking: Ich bedaure sehr, nicht im Stande zu sein, über die gegenwärtige Lage der Provinzen Chanfi und Honan einen durchaus zuverlässigen und eingehenden Bericht zu erstatten, allein es scheint sicher, daß der Nothstand, unter dem jener Landstrich so lange Zeit gelitten hat, noch immer nicht gehoben ist. Aus vertrauenswürdiger Quelle erfuhr ich gestern, daß ungefähr 7,000,000 Menschen der Hungersnoth zum Opfer gefallen sein dürften. Die Provinz Chanfi allein soll 5 Millionen Einwohner im verflohenen Winter verloren haben; bei anhaltender Dürre ist eine gänzliche Entvölkerung wahrscheinlich. Die Regierung scheint nach besten Kräften bemüht, Hilfe zu leisten, allein sie kann, trotz aller Anstrengungen, kaum den dreißigsten Theil der Bedürfnisse decken. Unter dem 25. Mai schreibt Herr Fraser aus Peking: Seit dem Abgang meiner letzten Depesche vom 10. d. Mts. habe ich einen Brief aus Tai-yuan Fu in Chanfi erhalten, in welchem gemeldet wird, daß in der Umgegend kürzlich etwas Regen gefallen ist. Es ist jedoch nicht mehr als etwa 1/10 der gewöhnlichen Kornausaat gemacht worden, so daß trotz der einigermaßen besseren Aussichten für Chanfi und Honan, dennoch ein weiteres Hungerjahr für Chanfi zu befürchten ist. Dieser Bericht enthält zwei Entsetzen erregende Angaben, nämlich, daß in den Distrikten, wo die Noth am größten, die Leute wie die wilden Thiere übereinander hergefallen und in hunderten, ja tausenden Dörfern sieben Zehntel der Bevölkerung bereits gestorben sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. August. Die „Provincialcorrespondenz“ meldet: Heute findet im auswärtigen Amte die Auswechslung der Urkunden des Berliner Vertrages unter den Bevollmächtigten der betheiligten Mächte statt. — Von hier wohnenden Abgeordneten erfährt man, daß von den bisherigen Fraktionsvorständen die erheblichsten Anstrengungen gemacht würden, um die Fraktionsgenossen bei Eröffnung des Reichstages möglichst zahlreich hier zusammenzuführen, um über die Bildung und Constituirung der Fraktionen keine Zeit zu verlieren und sobald als möglich in die Debatte über den Socialistenentwurf einzutreten. Nach der Ansicht erfahrener Abgeordneter dürfte übrigens die schließliche Gestaltung der Fraktionen alle bisherigen Berechnungen als irrig erweisen. — Die „N. N. Ztg.“ erfährt, die Auswechslung der vom Sultan ratificirten sechs Exemplare des Berliner Vertrags durch den Türkischen Geschäftsträger Bagdadliu werde morgen Nachmittag im auswärtigen Amte erfolgen. — Einem Wiener Privattelegramm der „N. N. Ztg.“ zufolge wäre Andrassy in dem am Sonnabend stattgehabten Ministerrath mit der Vorstellung der Nothwendigkeit durchgedrungen, eine Convention mit der Pforte zu unterzeichnen, wodurch die Souveränität des Sultans in Bosnien anerkannt, gegenüber dem Anspruch der Pforte auf Zeitbegrenzung der Occupation aber nur die Bezeichnung der Occupation als provisorisch zugestanden werde.

— [Berliner Börse vom 27. August.] Die heutige Börse war matt. Die hauptsächlichste Veranlassung dazu war die Semestralbilanz der Creditactien, welche den Erwartungen nicht genügte. Creditactien verloren bei lebhaftem Geschäft 12 Mk., Franzosen 2 1/2 Mk. niedriger, Bahnen weichend, Banken ohne Verkehr, Deutsche Fonds still, fremde nachlassend, Montanwerthe matt.

Wien, 28. August. Der „Presse“ wird aus Serajewo gemeldet, es sei für diese Stadt ein Gemeindeflatrat entworfen und eine aus 6 Orthodoxen, 5 Muselmännern, 4 Juden und 3 Katholiken bestehende Gemeindevertretung gebildet worden. Zum Bürgermeister sei der Muslimeaner Mustapha Bey ernannt und habe diese Wahl den besten Eindruck gemacht. Die Preise für die Lebensmittel würden der enormen Theuerung wegen gegenwärtig durch die Behörden festgesetzt. In der Person Hadji Jamatovic sei einer der gefährlichsten Unruhestifter festgenommen worden.

— Außer den bereits gemeldeten, von den Insurgenten erbeuteten Waffen und Geschützen sind in Folge der Entwaffnung Serajewos allein 6000 Gewehre bis jetzt eingeliefert worden. Von den bei der Einnahme Serajewos gefangenen Rizams, Redifs und Baschibozuks wurden 55 Offiziere und 830 Soldaten nach Brood

cortirt. Mehrere bei Stolas versprengte Insurgentenbanden wurden gefangen. Am 24. d. ergaben sich den Oesterreichischen Vorposten bei Mostar 4 Offiziere und 154 Reibis. Die 20. Truppendivision wurde am 26. d. bei Brood neuerdings durch Infanterie und Artillerie angegriffen und bestand mit denselben ein unbedeutendes Gefecht. Bei den von den Oesterreichischen Truppen von Banjaluka aus unternommenen Streifzügen kam es am 24. d. bei Kljuc zu einem Zusammenstoß derselben mit Insurgenten. Details hierüber liegen noch nicht vor.

Die „Pol. Corresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Belgrad vom 27. d. M.: Das gesammte Ministerium hat seine Demission eingereicht; der Fürst hat dieselbe angenommen und Nistic mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt, in welchem nur der bisherige Minister des Innern, Miloskovic, verbleiben dürfte. Die bisherigen diplomatischen Agenten Oesterreichs und Italiens sind zu Ministerresidenten am Serbischen Hofe und Jasic zum Serbischen Ministerresidenten in Wien ernannt worden. — Aus Konstantinopel vom 27. d.: Der Englische Votschaster Layard dringt bei der Pforte auf die unverweilte Errichtung der Gensdarmarie.

Paris, 28. August. „Agence Havas“ meldet aus Athen, Türkische Truppen wären bei Palana und Domoko auf Griechisches Gebiet eingedrungen und mit den Griechen zusammengestoßen. Die Regierung ergriß Maßregeln zur Herstellung der Ruhe und Ordnung. — Von der Zurückberufung Communduros ist in politischen Kreisen nichts bekannt.

London, 28. August. Der „Times“ zufolge geht demnächst behufs Regelung der Grenzfragen eine Chinesische Mission nach Petersburg ab. Ein Leitartikel der „Times“ führt aus, England werde niemals wieder eine Türkische Anleihe garantiren oder die Aufbringung unterstützen. Eine Vermischung der finanziellen Verlegenheiten der Türkei mit der Politik und der Englisch-Türkischen Convention erscheine schlechterdings unzulässig.

„Globe“ meldet das Falisement der Getreidehändler Jackson, Dejer und Compagnie. Passiva 150,000 Pfund.

Rom, 28. August. Gegenüber der Nachricht von einer Initiative Italiens und Frankreichs in der Griechischen Grenzfrage betont „Italia“, der Berliner Vertrag sei ein Collectivwerk der Mächte; keine könne vereinzelt vorgehen, stets sei eine gemeinsame Action nöthig. „Diritto“ zufolge ist der Consul in Kustschuk, Degobernatis, in die Delegirtencommission zur Unterstützung des Russischen Commissars bei der Verwaltung Bulgariens und der Dolmetsch in Konstantinopel, Bernoni, in die Delegirten-Commission für die Reorganisation Ostrumeliens ernannt. — Der Kriegsminister ging nach Monza, um an der Seite des Königs den großen Manövern beizuwohnen. — 27. August. Der „Fanulla“ zufolge sind die Oberstleutenants Gola und Drexler zu Mitgliedern der vom Congresse vorgesehene Grenzregulirungs-Commission ernannt. Gola geht nach Belgrad, Drexler nach Konstantinopel.

Newyork, 27. August. Schatzsecretär Sherman hat bei einer vorgestern in Mansfield (Ohio) gehaltenen Rede die Mittheilung gemacht, daß der Staatschatz 140,000,000 Dollars in Münzen für den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlungen zur Verfügung habe. Ferner sei es der Regierung gelungen, die Zinsen auf die Staatsschuld um jährlich 10 Millionen herabzumindern, der Verkauf der vierprozentigen Staats-Obligationen nehme in so raptider Weise seinen Fortgang, daß der Gesamtbetrag derselben im Laufe dieses Jahres die Summe von 100,000,000 Dollar wohl übersteigen, und daß ihm damit die Einlösung sämmtlicher Obligationen der 2/20er Bonds von 1865 ermöglicht sein werde.

Locales.

Memel, den 28. August. — t. [Armen-Unterstützungs-Verein. Monatliche Vorstandssitzung am 28. August.] Der Vorsitzende, Herr B. Kundt, eröffnet die Sitzung und theilt mit, daß am 27. d. die Casse durch ihn und Herrn v. Maliszewski revidirt und ein Cassenbestand von 2253 Mt. 98 Pf. richtig befunden worden sei. — Herr Polizei-Inspector Niebert überreicht die Liste der in diesem Monat verhafteten Felle; es sind 21 Personen, von denen eine dem Verein angehörig, die übrigen meist Fremde nicht hier Ortsangehörige sind. — Herr v. Maliszewski hat den I., II., III. Bezirk revidirt und im Allgemeinen nichts zu erinnern gefunden. Ebenso hat Herr Dr. Müll die Bezirke IV. a, IV. b, und V. revidirt und ebenfalls in bester Ordnung befunden. — Die Monatsquote für Unterstützungen wird auf 1 Mt. 50 Pf. und für 885 Personen festgesetzt, wozu 76 Mt. 25 Pf. extra Zulage kommen. Die Personenzahl ergibt, trotz vieler Todesfälle, doch wieder um eine Steigerung um 5 Personen. Der Vorsitzende macht Mittheilung von einem Schreiben aus Naumburg a. S., worin der Vorstand um ein Schild und Auskunft über Wesen und Einrichtung des Vereins gebeten wird. Der Vorstand hat die letzten Jahre-abschlüsse und das verlangte Schild abgehandelt. Hierauf verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Vaterländischen Frauenvereins, worin der Vorstand d. selben mit Bezug auf sein früheres Schreiben vom 16. Mai d. J. den Wunsch ausdrückt, daß demselben im fertig gestellten neuen Asylhause ein Schulraum eingeräumt werde, um dort eine durch die Commission geleitete Kleinkinderschule einzurichten. Der Vorsitzende glaubt die Sache mit Rücksicht auf den guten Zweck befürworten zu können, zumal voraussichtlich eine sofortige Besetzung des ganzen Hauses nicht wohl anzunehmen sei und man darum dem Vereine für unbestimmte Zeit vorläufig vom 1. October bis 1. April 2 Stuben zu diesem Zweck überlassen könne. Es wird hiergegen geltend gemacht, daß das Allerhöchsten Orts genehmigte Statut, entsprechend der Tendenz des Vereins besagt, daß das Haus nur alten hilfsbedürftigen Leuten einen Aufenthalt bieten solle; und somit dieses Ansuchen der Tendenz des Vereins widerspreche. Gleichzeitig wird durch die Bezirks-Armenvorsteher constatirt, daß, wie schon dieser Sommer-Monat ergibt, zum Herbst und Winter wahrscheinlich ein bedeutender Nothstand bei den Armen zu erwarten, daß schon manche alte

Personen auf ein Plätzchen im neuen Hause warten und nur um den Umzug nicht doppelt zu wachen, mit ihren Wünschen noch nicht hervorgetreten seien. — Die Bezirks-Vorsteher, welche recht zahlreich erschienen waren, sowie ein Theil der eigenen Vorliegenden, glauben im Interesse ihrer Armen und des ganzen Vereins jetzt noch keine bindende Zustimmung ertheilen zu dürfen, bis das Haus bezogen und der Verein seine eigne Bedrürfnisse geprüft habe. Der Vorsitzende glaubt demnächst die Frage stellen zu müssen, ob die Verammlung zur näheren Prüfung der Sache eine Vertagung dieser Angelegenheit wünsche. — Es wird diese Frage mit großer Majorität bejaht. Am 29. September findet die nächste Monats-Sitzung wie gleichzeitig General-Verammlung und Rechnungslegung statt. — Sollte die General-Verammlung nicht beschlußfähig erscheinen, so findet am 16. October d. J. die entscheidende General-Verammlung statt.

[Submission.] Bei der am 17. August von der hiesigen Betriebsinspektion der Königl. Dababu auf 120 Tonnen Portland-Cement abgehaltenen Submission offerirten aus Memel die Marke Stern die Tonne bei einem Gewicht von 180 Kg. Brutto die Herren Neumann zu 9 Mt. 75 Pf., Hunsatz zu 10 Mt. 90 Pf., bei einem Gewichte von 200 Kg. Herr Hohde zu 11 Mt. 45 Pf., Herr Junghin zu 11 Mt. 20 Pf., die Marke Hagenah die Tonne bei einem Gewicht von 180 Kg. Brutto Herr L. Müller zu 9 Mt. 25 Pf., alles franco Memel; ferner franco Tilst Thuran in Tilst die Marke Stern die Tonne bei einem Gewicht von 200 Kg. Brutto zu 11 Mt. 75 Pf., bei 180 Kg. zu 10 Mt. 75 Pf., Bruckmann in Tilst die Tonne bei einem Gewicht von 188 Kg. Brutto die Marke Hagenah zu 10 Mt. 25 Pf., die Marke Stern zu 11 Mt., Ferd. Kühn in Tilst die Marke Camin-Gristow die Tonne bei einem Gewicht von 200 Kg. Brutto zu 11 Mt. 25 Pf., bei 180 Kg. zu 10 Mt. 25 Pf., Haurwitz u. Co. in Königsberg die Tonne bei einem Gewicht von 200 Kg. Brutto die Marke Hagenah zu 10 Mt. 75 Pf., die Marke Stern zu 10 Mt. 65 Pf., A. Honig in Königsberg die Marke Koffius die Tonne bei einem Gewicht von 200 Kg. Brutto zu 12 Mt. 40 Pf.; franco Bromberg die Tonne Doppelner bei einem Gewicht von 200 Kg. Brutto zu 10 Mt. 95 Pf., bei 175 Kg. zu 9 Mt. 95 Pf., Aug. Appel in Bromberg; franco Berlin die Marke Förster die Tonne bei einem Gewichte von 180 Kg. Brutto zu 8 Mt. 50 Pf. Ernst Scheldt in Berlin; franco Hermsdorf eigenes Fabrikat die Tonne bei einem Gewicht von 200 Kg. Brutto zu 9 Mt. 20 Pf. die Hermsdorfer Portland-Cement-Fabrik.

*a [Versehung.] Herr Kreisrichter Schenckwind, Vertreter der Staatsanwaltschaft beim hiesigen Kreisgericht, ist vom 1. September nach Duerfurt verlegt. * [Blinder Lärm.] Heute Vormittag 10 1/2 Uhr ertönte die Feuerlocke; es war jedoch nur ein blinder Lärm, verursacht durch einen mit der Gasröhrenleitung im Feuerwehrgelände beschaffigten Schlosser, der aus Unkenntniß mit dem Weckerdraht der Feuerlocke in Collision gekommen war.

[Handel.] Der von Kindern in öffentlichen Localen betriebene Handel ist wiederholt Gegenstand lebhafter Beschwerden gewesen. Von einzelnen Provinzialbehörden ist daher kürzlich eine Aenderung dahin ergangen, daß Kindern unter 14 Jahren das Feilbieten und der Verkauf von Waaren irgend welcher Art, sowie das Musciren und das Darbieten von Schaustellungen in ehanlocalen, Restaurationen, Conditorien, sowie an öffentlichen Orten unterliegt ist. Die Befitzer solcher Localen, welche den bezeichneten Verkehr von Kindern unter 14 Jahren dulden, werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

[Gesundheitsamt.] Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlich Deutschen Gesundheitsamtes starben in der Woche vom 11. bis 17. August d. J. von 7,426,131 Bewohnern Deutscher Städte 4055 Personen, welche Zahl auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 28,4 entspricht gegen 29,1 der Vorwoche und gegen 27,8 der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die Zahl der Geburten betrug 5672, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1617 Personen ergibt. Das Säuglingsalter bezeichnigte sich im Vergleich zur vorhergehenden Woche an der Gesamtsterblichkeit meist in höherem Grade. Unter den Todesursachen erschienen von den Infectionskrankheiten nur noch die Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in größerer Ausdehnung, alle übrigen werden in verhältnißmäßig kleinen Zahlen angetroffen, zum Theil sind sie sogar auf ein Minimum herabgedrückt. Das Scharlachfieber hat in Aken und Kienitz in geringem Maße, in Regensburg erheblicher nachgelassen, zeigte sich dagegen vermehrt in Berlin. Die Diphtherie trat in Grefeld und München in der Berichtswache schwächer auf, stärker in Danzig, Thorn, Tilst und Berlin. Der Keuchhusten forderte in den Rheinischen Städten, besonders in Dortmund, Essen und Bochum, in welcher letzteren Stadt 5 Personen daran starben, erhebliche Opfer. Die Typhus-Verbreitung in verschiedenen Städten der Disflectengruppe hat eine geringe Abnahme erfahren, eine größere Zahl erlag derselben in Posen, Berlin und den größeren Städten der Niederheinischen Niederung. Die in der Vorwoche plötzlich wieder aufgetretene Flecktyphus-Epidemie ist als erloschen zu betrachten, da nur ein Fall aus Stehlin gemeldet ist. Die Sterblichkeit an Darmkatarrhen hat eine Abnahme, die an Brechdurchfällen eine Zunahme erfahren. Die Sterblichkeit an Ruhr ist die gleiche geblieben. Lungen-typhen und acute Entzündung der Athmungsorgane führten selten zum Tode.

* [Extraneer.] Durch einen Erlaß vom 12. April c. sind die königlichen Provinzial-Schulkollegien daran erinnert worden, daß die Bestimmungen, wonach die als Extraneer zur Maturitäts-Prüfung zugelassenen Aspiranten dieselben Klausurarbeiten anzufertigen haben, wie die Abiturienten, nur auf die Zahl und die Art der schriftlichen Arbeiten, nicht auf die Identität der gestellten Aufgaben bezogen werden darf. Insbesondere gilt dies von den Aufgaben zum lateinischen und Deutschen Prüfungsaussatz, die gewöhnlich aus demjenigen Gedankenkreise gewählt werden, in welchem die Schüler durch den Unterricht eingeführt sind. Die Stellung desselben Thema für die fremden Aspiranten würde diesen gegenüber gewöhnlich zu einer Unbilligkeit werden.

* [Zuschriftetes Handelslexikon.] Die vier 1-ten Lieferungen des von der Otto Spamer'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig herausgegebenen „Zuschrifteten Handelslexikons“ enthalten die Buchstaben: Li bis Mi und bringen wiederum eine Menge höchst interessanter Artikel, welche wohl geeignet sind, dem trefflich redigirten Werke immer neue Freunde zu gewinnen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die eingeschloffenen Botanischen Abbildungen über bekannte, im Handel vorkommende Culturpflanzen und die sehr eingehenden Aufsätze über die Handelsensancen bedeutender Handelsplätze, (darunter auch Memel), mit einem Wort, das Werk füllt in würdiger Weise eine bisher bestehende Lücke in der mercantilschen Literatur aus.

Standesamtliche Nachrichten vom 29. August.

Geboren: dem Kaufmann Abraham Albert Kaffowsty eine Tochter; dem Arbeiter Carl Peter eine Tochter. Vermählt: Fleischermeister Johann Albert Bretow mit Auguste Helene Plewe. Gestorben: Arbeitersohn Johann Hugo Stanislaus, 11 Mon. alt; Grenz-Auffseherwitwe Wilhelmine Charlotte Dahlmann, geb. Weiß, 58 Jahre alt; Handlungslehrling Emil Kieberg, 16 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna v. Preiniger mit dem Premier-Lieutenant Herrn Leschek in Königsberg, Fräul. Margarethe Engelmann in Königsberg mit dem Hauptmann Herrn Clemens Weber in Danzig, Fräul. Theresia Waupke in Teplitz mit dem Sergeanten

Herrn Franz Fischer in Königsberg, Fräul. Emma Böhm in Rastenburg mit Herrn Paul Stenzel in Esterwerda, Fräul. Mathilde Kammeler in Leibisch mit dem Provinzial-Secretair Herrn Hensel in Berlin.

Vermählt: Herr Apotheker George Fromm mit Fräul. Olga Ros in Königsberg

Geboren eine Tochter: Herrn Braechmer in Sitzkeim, Herrn Pelet in Schlacken. Gestorben: Sohn Bruno des Herrn Rich. Claassen in Königsberg, Herr Artillerie-Hauptmann Richard Parlow in Wehlau, Herr Kaufmann Bernhard Büggemann in Gorkzisten.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel Landrath H. Schlenker nebst 2 Fräulein Töchter aus Baubeln, Commerz- und Amiralitätsrath C. Ritzhaupt nebst Fräulein Tochter, und Tribunalreferendar Dr. jur. Werner von Zander aus Königsberg, Kaufmann D. Anstalt aus Stettin.

Hotel zum weißen Schwan. Maschinenmeister Rausch, Kaufm. Kessel aus Königsberg, Mertens, Barendorf aus Berlin, Jurist aus Rüst, Judel aus Rüst, Michelson aus Goldingen, Wilna aus Gredna, Rosenthal aus Wilna, Mühlenbesitzer Thierbach aus Senteimen.

Schiffs- und Handelsnachrichten. Schiffsnachrichten.

Anzahl	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
918 29	Amalina	Schramm	Sundswall	Ballast	—
	In der Bahreime des Segatts 20 10' Strom aus. Wasserhaut 1 7", Wind W.				
	Alexander	Bloc	28.7 Memel, 27.8 Carlgang, Alles wohf.		
	Arctula	Surfow	25.8 Memel, 28.8 Sundswall.		
	Mariana Petronella	Richter	25.8 ab von Cort nach Sandhyhoff.		

Ämtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

28. August. Yarmouth 32 sh. per Standard Pflanzen. Mem Mark 20 per 5000 Pfd. Roggen.

Marktbericht.

Memel, 28. August. Weizen, Neuschf. 7-7,50 Mt. Roggen Neuschf. 4,70-5, — Mt. Gerste, Neuschf. — Mt. Hafer Neuschf. 2,70-3, — Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2-2,40 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Hen pro Ctr. 1,20-1,70 Mt. Mischfleisch, Keule pro Pfd. 70-80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20-50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40-50 Pf. Speck pro Pfd. 70-90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80-0,85 Mt. Eier Schock 2,40 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhm. 48-60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 36-45 Mt. Papierrubel — Mt.

Ämtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 28. August. Weizen fest, hochunter loco per 1000 Ril. 122pfd. 200 und 204,75, 128/29pfd. 202,50, 130pfd. 207, und 209,50, 131pfd. 202,25, Mt. bez., bunter 127pfd. 194 Mt. bez., rother 128pfd. 198,75 Mt. bez. Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Ril. 120pfd., 118,75, und 120, 121pfd. 122,50, 122/23pfd. 125, 123pfd. 126,25, 123/24pfd. 126,75, 124pfd. 127,50, 124/25pfd. 128, 125/26pfd. 128,75 Mt. bez., Termine fest, pro August 116 Mt. Dr., 113,50 Mt. Gd., pro Frühjahr 110 Mt. Dr., 117 Mt. Gd. Gerste fest, große loco per 1000 Ril. 137 138,50, 142,75, 145,75, 140, 148,50, 151,25 Mt. bez., kleine 134,25, 142,75, 138,50 Mt. bez. Hafer still, loco per 1000 Ril. 9; 118, 120, 122 Mt. bez., pro August 120 Mt. Dr., 116 Mt. Gd., pro September-October 112 Mt. Dr., 108 Mt. Gd. Erbsen weiße loco per 1000 Ril. alte 128,75 neue 155,50 Mt. bez. Hübsaat niedriger, loco per 1000 Ril. russ. 214 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Falles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 59 Mt. bez., pro Termine nicht gehandelt. Spiritus pro 10,000 Liter % ohne Gebinde loco 59 1/2 Mt. Dr., 59 Mt. Gd., 59 Mt. bez., turge Lieferung — Mt. bez., pro August 59 Mt. Dr., 58 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro September 57 1/2 Mt. Dr., 56 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro September-October 54 Mt. Dr., 53 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro November 52 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro November-März 51 Mt. Dr., 50 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 52 1/2 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez., pro Mai-Juni 53 1/2 Mt. Dr., 53 Mt. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Still.	August 28.	August 29.
	R.-Mt.	R.-Mt.
Roggen still September-October	121,50	122
Roggen October-November	123	123,50
Hafer Herbst	131,50	131,50
Petroleum loco	23	23
Spiritus loco	57,50	57,50
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105,50	105,25
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	102,50	102
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	156,50	156,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,25	84
Russ. Noten	213	212,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	211,05	211,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,50	168,25
London, 1 Pfr 3 Monate	20,81,5	20,81
London, 1 Pfr. 8 Tage	2,53	20,50,5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,70	80,70

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Donnerstag, den 29. August.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
	mm.			Cels.	
Memel	755,0	WSW. 1	wolfig	+17	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	756,6	WSW. 2	do.	+18	
Swinemünde	758,3	W. 2	bedekt	+15	Seegang rubig.
Kiel	758,0	SW. 2	do.	+15	
Stagen	755,0	still 0	wolfig	+16	Seeg. schlicht
Kopenhagen	756,0	WSW. 2	do.	+16	
Bornholm	755,7	do. 4	do.	+17	
Stockholm	754,1	still 0	Nebel	+14	
Riga	753,7	SW. 1	do.	+14	

Uebersicht der Witterung.

Rascher Barometersfall seit Abend am Kanal, Minimum Süd von Island, Kanal Südöstl. mäßig, Deutsche Küsten und Dänemark schwache Westwinde, Abends stellenweise Gewitter, Nord-europa meist Windstille, Wetter fortdauernd unbeständig.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens wurden hoch erfreut
A. Kossowsky
und Frau, geb. Bloch.
Memel, den 28. August 1878.

[Todes-Anzeige.] Den 26. August, Abends 9 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter **Wilhelmine Dahmann**, geb. **Weiß**, im 59. Lebensjahre, welches tief betrauert wird. Besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten anzeigen. Die Beerdigung findet am heutigen Tage, 6 Uhr Abends, statt.

Reinhold, Albert Dahmann.

20. Sterbefall pro 1878. Ad Abth. B. No. 400 ist am 26. August die Arbeiterfrau **L. Reischuf** gestorben.

Unwiderruflich letzte Woche.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung,

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Jeden Abend von 7 bis 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Schluss der Ausstellung
Sonnabend, den 31. August.
C. Kapp.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, 30. d., 7 1/2 Uhr.

Café Bismarck.

Heute Freitag und morgen Sonnabend zum Frühstück, von 10 Uhr ab, frische Blut- und Leberwürstchen in und außer dem Hause empfiehlt

Richard Plönzky.



Nach Sibau

Montag früh Gelegenheit.
E. Peterleit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Armen-Unterstützungs-Verein.

In der Vergleichssache No. 197 S. contra H. sind uns durch Schiedsmann Herrn G. Sinnhuber Mk. 15 überwiesen und Kaufmann R. B., z. B. Schwarzort, zahlte Mk. 4, welche derselbe nicht bepalten wollte, worüber mit bestem Dank quittirt der Vorstand.

Memeler Credit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Stelle eines Revisors beim hiesigen Verein ist zu besetzen. Die näheren Bedingungen sind im Bureau einzusehen. Schriftliche Meldungen werden bis 1. September d. J. erbeten.

Der Vorstand.

Schlaffhorst sen. Löschee. Siebert.

Kinderfest.

Zum bevorstehenden Kinderfest sind „Pistrophe“ zum Prämien-Scheibenschießen bei Herrn Tischlermeister **Katzke jr.**, Roggarden, zum Preise von 25 Pf. pro Stück zu haben. Kinderscheiben in allen Buch- und Papierhandlungen.

Richard Plönzky.

Abonnements

auf die

Berliner Cours-Depesche

pro Monat 1 Mk. 50 Pf.

werden in der Expedition des Memeler Dampfboots entgegen genommen. **F. W. Siebert.**

Die Theilung des Bädermeisters **Johann George Jack'schen** Nachlasses steht bevor. Als Testamentsvollstrecker bringe ich dies hiemit mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss, etwaige Ansprüche an den Nachlass des Herrn **Johann George Jack** binnen vier Wochen bei mir anzumelden und zu begründen.

Memel, den 29. August 1878.

Lau, Rechtsanwält.

Das Möbelmagazin
des
W. Schulz aus Tilsit

empfehlen sein so reich sortirtes Lager der elegantesten und einfachsten Möbel zu bedeutend herabgesetzten, höchst billigen Preisen.
Decorationen, Portièren, Fenstervorhänge werden in neuester, geschmackvollster Weise ausgeführt, und sind Stoffe in jedem Genre stets auf Lager.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Fortsetzung und Vollendung des Umbaus der Försterwohnung in Jonischken, Kreis Heydekrug, ist auf **Sonnabend, den 7. September c., Vormittags 10 1/2 Uhr**, auf der Baustelle in Jonischken ein Termin anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Memel, den 28. August 1878.

Der Kreisbaumeister.

Meyer.

Auction.



Montag, den 2. Septem-

ber, Vormittags 10 Uhr, sollen im Theater, Eingang Bühnenseite,

ca. 10 Ctr. Tilsiter Fettkäse,

in Broden von 6 bis 10 Pfd.,

schöner Qualität,

in Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

Umzugshalber sollen Töpferstraße 19, Hof, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Freitag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 31. August, Vorm.

10 1/2 Uhr, sollen am Schauspielhause Arbeitswagen, Arbeitsschlitten, Daumschrauben,

Quersägen, Kant- und Pielhafen meistbietend verkauft werden.

Glacés, Bildleder- und Zwirn-Handschuhe empfing und offerirt in bester Qualität und großer Auswahl.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Eine neue Sendung **Matjes-**

Heringe in sehr schöner Qualität, so-

wie ganz vorzügliche **Drontheimer**

Fettheringe empfing und empfiehlt

in 1/16 und 1/32 Tonnen, sowie stückweise

E. Appelhagen.

Wild-Atteste

sind zu haben in der Buch- und Steindruckerei von

F. W. Siebert.

Strickwolle en gros & en detail in anerkannt bester Qua-

lität, sowie Strickbaumwolle, Maschinengarn, Seide, Zwirn und sämtliche andere

Strick-, Stick- und Nähmaterialien, auch Besatzartikel empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Wer an Brustschmerzen,

Husten, Heiserkeit, Asthma, Blutspieen,

Reiz im Kehlkopf etc. leidet, findet durch

das Haus- und Genußmittel, den

Wayerschen

weißen Brust-Syrup

sichere und schnelle Hilfe und Lin-

derung.

Necht zu haben bei **Robert**

Schmidt in Memel.

Gurken und Obst in Biegelei-

Memel veräußert.

Getreidehasen, Putzmühlen, Ge-

treidestecher, Handwagen zu verkaufen

Alexanderstraße No. 28.

Matjes-Heringe,

die alle bisherigen in dieser Saison im Geschmack übertreffen, nicht à 20, auch nicht à 15 Pf., auch nicht in Fäßchen, wodurch der Hering noch theurer auskommt, sondern nur à 10 Pf. pro Stück, jedes beliebige Quantum, empfiehlt

M. Adomeit,

Holzstraße No. 17.

Beachtenswerth!

Diejenigen Herren Bauunternehmer und Hauseigentümer, welche grösseren Bedarf in

Papiertapeten

haben, belieben sich zu wenden an das

Tapeten-Special-Geschäft

von

F. W. Künow,

Königsberg i. Pr.

Muster mit Fabrikpreisen werden franco zugesandt.

Limburger Käse, pro Stück 45

und 50 Pf.,

Schweizer Käse, pro Pfd. 60 Pf.,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt

Henry Carsjens.

Echten Engl. Chester-,

Holländer Schmand-,

Edamer Kugel-,

Emmenthal. Schweizer,

Tilsiter Schmand-,

Schweizer-,

Italien. Parmesan-,

Grünen Kräuter-

empfehlen billigst **E. Appelhagen.**

Matties-Heringe,

10 Pf. per Stück,

in außergewöhnlich delicat fallender Qualität offeriren

Albert Wilck Nachf.

Sehr gefällige, glatte tannene Stangen, in Längen von 25—28 Fuß, zu Leitern, Bäumen etc. sich eignend, habe eine Partie billig abzugeben. **M. Adomeit,**

Holzstraße.

Ein neuer eiserner Ofen ist billig zu verkaufen

Bäckerstraße 9. 10.

Strafresolutive und Actenbogen

für die Herren Amtsvorsteher zu haben in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Ein wohlerhaltener **Mahagoni-Flügel** zu verkaufen hohe Straße 1.

Eine große **Schiffswaage** hat zu verkaufen **Otto Grossmann**, Polangenstr. 39.

Ein gut erhaltener Handwagen und ein Brüttrug steht billig zum Verkauf **Schwanenstraße Nr. 20.**

Zwei größere **Firmenschilder** werden zu kaufen gesucht. Offerten sub **N. N.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein gut erhaltenes **Pult** nebst **Stuhl** wird zu kaufen gesucht. Abt. sub **A. B.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Ein heller wollener Damenmantel mit schwarz und weißcarirtem Futter ist auf der Chaussee von Grünthal bis zum Schützenplatz verloren. Dem Finder eine gute Belohnung bei **Klingenberg,** Baderstraße 5.

Uhrschlüssel und Kapsel sind verloren. Finder derselben wird gebeten, Alexanderstr. 20, oben, gegen Belohnung abgeben zu wollen.

5000 Thlr. werden à 5 % auf ein hiesiges Grundstück im Werthe von 20,000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht durch **Müller,** Thomasstraße 15/16.

Ein Milchpächter

mit eigenem Fuhrwerk wird vom ersten November in **Adl. Grottingen** gebraucht.

Ein **Kellner-Behring** kann von sofort eintreten bei

Carl Fischer.

Einen **Behring** braucht

W. Boldt, Alempnermeister.

Eine gesunde **Littauische** Amme ist zu erfragen kleine Sandstraße No. 11.

Zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirtschaft wird eine anständige, tüchtige, gut empfohlene Frau oder Mädchen von gleich gesucht hintere Werftstraße 1.

Eine ordentliche **Aufwartefrau** kann sich sofort melden **Hospitalstraße 20.**

Eine alleinstehende **Aufwartefrau** für den ganzen Tag wird gebraucht **Holzstraße 5.**

Ein kleines **Aufwartemädchen** wird sofort gesucht **Töpferstraße 12, oben.**

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei **R. Froben,** Töpferstraße 9—10.

Ein **Logis** mit Beköstigung in der Schlemmerstraße wird gesucht. Offerten sub **C. F.** in der Expedition d. Bl. erb.

Eine kl. möbl. **Vorstube** ist an einen Herrn vom 1. Oct. zu verm. **Töpferstr. 1.**

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten. **E. Sablowsky.**

Eine elegante Wohnung sofort zu vermieten und vom 1. October c. zu beziehen. **Gebr. Hunsalt.**

Eine untere Wohnung von 4—5 Zimmern, sowie Keller, Waschhaus, Mangelkammer, Bleiche und Garten ist vom 1. October oder später zu vermieten. Zu erfragen **Kehrwiederstraße 5, 1 Treppe.**

Große Wasserstraße 30 ist eine obere Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten vom 1. October miethesfrei.

Eine kleine Wohnung bestehend aus Stube, Kammer, Kochherd ist zu verm. Näheres **Festungsstraße 3, parterre.**

Breite Straße 8 ist eine untere Wohnung von 2 Stuben und Cabinet zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Börsenstr. 13, eine Wohn. v. 5 Zimmern, Küche, Keller etc. auf Wunsch sofort zu verm.

Eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern und Küche nebst Keller, Bodenkammer und Waschhaus ist von sofort zu verm. **Friedrichsmarkt 13. 14.**

Im Verlage von **Alexander Dunker** in Berlin erscheint ein Portrait Sr. Majestät des Kaisers zum Subscriptions-Preise von 2 Mk. Die Subscriptionsliste liegt im Bureau des Königl. Landrathsamts aus.

Memel, den 28. August 1878.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 202. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Freitag, den 30. August 1878.

Kl. Vom XIII. Deutschen Journalistentag. Wien, den 24. August.

Wenn schon ich in Anbetracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse nur einen sehr schwachen Besuch des diesmaligen, in Graz stattfindenden Journalisten-Congresses voraussetzen konnte, so durfte ich doch hoffen, wenigstens die Koryphäen und Gründer dieser Wanderversammlung hier anzutreffen und so die Physiognomie derselben wiederzuerkennen. Weit gefehlt! Nur etwa 20—25 theils regelmäßige, theils neue Besucher des Journalistentages waren anwesend. Gestern Abend fand im großen Saale des Grand Hotel die von dem hiesigen Concordia-Club zu Ehren der Teilnehmer des Journalistentages veranstaltete Festneipe statt. Die vielgerühmte Wiener Gemüthlichkeit kam hierbei zur vollsten Geltung. Die Arrangements dieser Begrüßungsfeier kamen den Gästen mit so großer Liebenswürdigkeit entgegen und hatten in so vollem Maße für deren leibliche und geistige Bedürfnisse gesorgt, daß die etwas zurückhaltende Stimmung bald verschwand, und sich Alle rückhaltslos der wieder und neu angeknüpften Freundschaft hingaben und der Fröhlichkeit die Zügel schießen ließen. — Dr. Nordmann eröffnete als Präses der Concordia den Reigen der ausgebrachten Trinksprüche, indem er die Kollegen aus Deutschland auf das Herzlichste bewillkommnete und ihnen sein Glas reichte. Er verglich die Journalisten mit den Reservisten der Zeitgeschichte, welche zu jeder Zeit für die Mobilmachung gerüstet sein müßten. Grade gegenwärtig sei eine große Zahl mobil gemacht, und es deshalb nur Wenigen möglich geworden, zum Journalistentag zu kommen. Der Gruß und das Hoch, das er diesem kleinen Fähnlein entgegenbringe, sei aber deshalb nicht weniger innig. — Dr. Kletke-Berlin gedachte in seiner Dankerwiderung der zahlreichen Verdienste gerade der Wiener Journalisten um das Zustandekommen und die Hebung des Journalistentages, dessen Erfolge zwar nicht ziffermäßig festzustellen, aber nicht zu unterschätzen seien. Redner schloß seinen Toast auf die Concordia, diese einzig bestehende Verbindung von Journalisten, daß sich die bestehenden guten Beziehungen zwischen den Vertretern beider Reiche unabhängig von den manchmal notwendigen politischen Differenzen in der echten Deutschen Treue immer inniger und fester gestalten mögen. — Dr. Lecher (Presse) trank auf das Wohl der abwesenden Pioniere des freien Wortes. — Dr. Cistler, Redakteur der Grazer Zeitung, versicherte den Teilnehmern des Journalistentages einen herzlichen und von den aufrichtigsten Sympathien getragenen Empfang in seiner Heimath Graz. — Das Ehrenmitglied des Concordia-Clubs, der stadtberühmte Pianist Alfred Grünfeld, erfreute die Festgesellschaft mit meisterhaft ausgeführten Vorträgen eigener Compositionen. — Die Festversammlung trennte sich wohlbefriedigt gegen Mitternacht. Die Fahrt nach Graz findet heute Nachmittag 1½ Uhr gemeinschaftlich statt.

Graz, den 24. August.

Während der Fahrt hierher verdunkelten leider dicke Nebel den Horizont, und die großartigen, erhabenen Fernblicke auf das Gebirge und in die malerischen Thäler blieben verhüllt; doch war die Stimmung der in einem Durchgangswagen untergebrachten Journalisten die fröhlichste. Wie wir hier ankamen, hatte es bereits zu regnen aufgehört. Zum Empfange der Gäste waren die Mitglieder des hiesigen Local-Comitees auf dem Bahnhofe anwesend. Bald nach 8 Uhr fanden sich die Teilnehmer des Journalistentages zum geselligen Zusammensein und zu gegenseitiger Annäherung in dem Festsale des Hotels zum Elefanten ein, wo der Grazer Männergesangsverein unter Leitung des Kapellmeisters Wegscheiter die animirte Gesellschaft durch meisterhaft ausgeführte Chor- und Quartettgesänge zu lebhaftem Applausen hinriß. — Ein Beglückwünschungs-Telegramm des Comité international in Paris gelangte unter dem Beifall der Journalisten zu deren Kenntniß. — Morgen Vormittag findet nach gemeinschaftlicher Einnahme des Frühstücks die offizielle Sitzung statt.

Graz, den 25. August.

Heute in aller Frühe versammelten sich die Journalisten im reizend gelegenen Stadtpark, der u. A. durch die von der Wiener Ausstellung her bekannte große Fontaine einen prächtigen und erfrischenden Schmuck erhalten hat, zur gemeinschaftlichen Einnahme des Frühstücks. Die düsteren Wolken am Horizont hatten sich, nachdem es fast die ganze Nacht hindurch geregnet, verzogen und freundlichen Sonnenblicken Raum gegeben. Von hier aus machte die Gesellschaft einen Ausflug nach dem nahe gelegenen Schloßberg, von dessen Plateau aus sich nach allen Richtungen hin das entzückendste Panorama über die schöne Stadt Graz und deren großartige Umgebung bot.

Gegen 10 Uhr Vormittags eröffnete Rittweger-Frankfurt die vollzählig vertretene Versammlung, welcher eine zahlreiche Zuhörerschaft beiwohnte, und brachte betreffs der Wahl des Bureau's die Vorschläge des Ausschusses zur Kenntniß. Nach denselben wurden durch Acclamation zum ersten Vorsitzenden Dr. Kletke-Berlin zum zweiten Dr. Lecher-Wien, zum dritten Rossegger-

Graz, zu Schriftführern Generalsekretair Wenzel-Berlin, Dr. Stadner-Graz und Dr. Dohr-Triest erwählt.

Dr. Kletke erklärte hierauf den 13. Journalistentag für eröffnet und ertheilte Herrn Dr. Moriz Ritter v. Schreiner das Wort. Derselbe theilte mit, daß er von dem abwesenden Landeshauptmann der Steyermark, Moriz v. Kaiserfeld, beauftragt sei, den diesjährigen Deutschen Journalistentag im Namen des Landes zu begrüßen. Er habe sich gefragt, ob die Deutschen Journalisten sich in dem Lande, wo die Sitte der Gastfreundschaft ihre Heimstätte hat, wohl heimisch fühlen werden, und er habe diese Frage getrost bejahend beantwortet könne. Die Presse sei der Markstein, welcher die neuere Zeit von vergangenen Jahrtausenden scheidet, der Hort jeder freien Entwicklung. Seiner Meinung nach entsprechen diesem Wilde Land und Leute hier. In diesen ehrwürdigen Räumen haben unsere Vorfahren vor drei Jahrhunderten die heftigsten Kämpfe für die Freiheit ausgefochten. Die Mauern des hochragenden Schlosses haben den von Osten her anstürmenden Wogen der Barbarei eben so Widerstand geleistet, wie dem von Westen her kommenden Cäsarismus. Die Mauern seien zwar gefallen, aber nur als ein Opfer des Friedens. An deren Stelle habe man ein geistiges Bollwerk errichtet, welches gegen alles Andrängen wider die Freiheit und den Fortschritt uneinnehmbar ist. Die Steyerer erblicken wir unter den Kämpfern für diese Volksrechte obenan, und von einem solchen Volke sollten die Deutschen Journalisten sich nicht des wärmsten Empfanges versichert halten dürfen? Im Namen des Landes rufe ich Ihnen ein herzlich willkommen zu! (Lebhafte Zustimmung und anhaltendes Bravo).

Hierauf erhielt Herr Dr. Portugal als Vertreter des abwesenden Bürgermeisters Dr. Künzel zur Begrüßung des Journalistentages im Namen der Stadt das Wort. Nachdem Redner die Aufgabe der Journalisten in ethischer Beziehung auf das Volk zu wirken, eingehend besprochen, gab er dem Wünsche Ausdruck, daß die zu fassenden Beschlüsse nicht nur im Interesse der Presse, sondern auch dem des ganzen Publicums heilsam wirken mögen. Von diesem Gesichtspunkt heiße die Hauptstadt der grünen Steyermark die Deutschen Journalisten herzlich willkommen.

Dr. Kletke stattet im Namen des Journalistentages den Rednern und deren Mandataren, dem Lande und der Stadt, den herzlichsten Dank ab und versichert, daß den Journalisten das hier gewonnene Bild unvergänglich bleiben werde. Es wird hierauf zur Tagesordnung geschritten.

Rittweger erstattet den Kassenbericht, nach welchem die Einnahmen 2389 Mk., die Ausgaben 1630 Mk. betragen haben, so daß vorbehaltlich der noch erwarteten Einnahmen sich der Bestand auf 759 Mk. beläuft. — In Bezug auf die beabsichtigte Bildung eines Deutschen Journalistenverbandes werden nach längerer Debatte, an welcher sich Dr. Kletke, Davidsohn, Edgar Spiegel, Hügel u. A. theilnahmen, die Anträge der Referenten Rittweger und Schambera angenommen. Dieselben lauten: „Der Deutsche Journalistentag möge eine aus 5 Personen bestehende Commission niedersetzen, welche zur Gründung eines Deutschen Journalistenverbandes die nöthigen Vorarbeiten übernimmt und ein Statut ausarbeitet, welches dem nächsten Journalistentage vorgelegt wird, um dort zu einer weiteren Verathung und event. zur Annahme zu gelangen.“ — „Der Ausschuss möge sich mit dem Deutschen Schriftstellertag am 29. September in Leipzig in Verbindung setzen und dem Dr. Kletke das Mandat hierfür überweisen.“ — Die Gegenstände No. 3 — Theiligung an der neugebildeten Pensionskasse für Deutsche Schriftsteller, Referenten Dr. Kletke und W. Singer — No. 4 Bericht von W. Singer über die in Wien getroffene Einrichtung einer Nachdruckcontrole — bieten wenig allgemeines Interesse. Zu letzterem Punkte wurde eine Resolution angenommen, nach welcher eine Abänderung der Oesterreichischen Gesetzgebung in Bezug auf den Schutz gegen den unbefugten Nachdruck conform mit dem Gesetze des Deutschen Reiches erstrebt werden solle. — Generalsekretair Wenzel referirt, nachdem er sich für eine Schaffung einer möglichst vollständigen Poststatistik ausgesprochen, über Punkt 5 der Tagesordnung „Herausgabe eines Journalisten-Almanachs.“ Nach eingehender Erörterung alles dessen, was in einem solchen Almanach Aufnahme zu finden hätte, gelangt er zu dem Schlusse, daß sich die Herausgabe eines solchen Almanachs von Seiten des Journalistentages nicht empfehle. — Im Anschluß hieran beantragt W. Singer, über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, damit dieselbe nie wieder aufs Tapet gelange. Dieser Antrag wird angenommen. — Folgende Resolution des Dr. Dohr-Triest: „Der Deutsche Journalistentag erklärt es als Forderung der Gerechtigkeit, daß Verhandlungen über Preßvergehen nur vor Gerichten stattfinden, deren Amtssprache dieselbe ist, in welcher die incriminirte Publication verfaßt ist“ — wird angenommen. — Generalsekretair Wenzel bringt im Interesse der Würde und des Ansehens des Journalistentages den Entwurf des Sozialisten-Gesetzes zur Sprache, welches alle Freiheiten des Preß-

Gesetzes in Frage stellt, welches der gesammten Deutschen Presse den Strick um den Hals zu legen scheint. Wenn der Entwurf auch nicht in der eingebrachten Fassung angenommen werden dürfte, so würde es die Deutsche Nation doch nicht verstehen, wenn hier mit Stillschweigen über diese Sache hinweggegangen würde. Nordmann und Lecher-Wien sprechen dem Kampfe der Deutschen Journalisten in dieser Angelegenheit, der sie ja ihrerseits fern stehen, im Namen aller Oesterreichischen Kollegen die wärmsten Sympathien aus. — In das Comité Behufs Gründung des Journalisten-Verbandes werden durch Acclamation erwählt: Dr. Kletke, Davidsohn-Berlin, Rittweger-Frankfurt, Nordmann und Schambera-Wien. Als nächster Versammlungsort werden Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Weimar und Coburg empfohlen, und in den Ausschuss erwählt die „National-“, „Bosnische“ und „Volks-Ztg.“ in Berlin, die „Weser-Ztg.“ in Bremen, die „Breslauer Ztg.“, die „Börse“ in Hamburg, die „Deutsche Allg. Ztg.“ in Leipzig, die „Sozialpolitische Correspond.“ in Dresden, die „Elberfelder Ztg.“, der „Frankfurter Anzeiger“, der „Heimgarten“ in Graz, die „Triester Ztg.“, die „Presse“, die „Neue Fr. Presse“ und das „Neue Wiener Tageblatt“ in Wien. Nachdem noch Dr. Goldbaum-Wien dem Vorstand für seine einflussvolle Leitung der Verhandlungen den Dank der Versammlung ausgesprochen, erklärte Dr. Kletke den 13. Journalistentag für geschlossen.

Nach einer ganz kurzen Pause fand in dem großen Saale der Südbahn-Restaurations das Festbankett statt. Die Reichhaltigkeit und Güte der Speisen und Getränke ließen nichts zu wünschen übrig; was Wunder, daß sich die zufriedene Stimmung bald in den verschiedenen zahlreichen Trinksprüchen äußerte. Dr. Kletke ließ den Kaiser von Oesterreich, den Förderer Deutschen Rechts, Deutscher Sitte, Deutscher Kunst und Deutscher Treue, hochleben; Dr. Swoboda-Graz die Teilnehmer des Deutschen Journalistentages. — Ritter v. Schreiner sprach seine hohe Befriedigung aus, aus dem Munde eines Berliners, des Vertreters eines der renomirtesten Journale, das Wohl seines geliebten Monarchen ausgebracht zu hören. Sie, die sie dieses Wohlwollen sehr zu schätzen wüßten, haben für die Deutschen und deren Culturaufgaben stets die wärmsten Sympathien gehabt und hoffen, daß nie mehr zwischen ihnen eine Disharmonie eintrete. Oesterreich sei das Land der Ueberraschungen, und so dürfte es nicht verwundern, im tiefsten Frieden und bei den besten Beziehungen zum Auslande verwundete und Kriegsgefangene einziehen zu sehen. So wie die Deutschen vor 8 Jahren in dem Kampf gegen den gemeinsamen Nationalfeind alle Zwißigkeiten aufgegeben, so habe auch hier der Ruf des Kaisers alle Streitigkeiten der Nationen ausgeglichen. Wie in Deutschland, so werde das Beispiel der Armee das einigende Werk nicht wieder zerbrechen lassen. Er weise sein Glas dem Deutschen und dem Oesterreichischen Volksheroe, welches auch vielleicht Oesterreich die gewünschte Einigung bringe. — Lecher-Wien knüpfte an diesen Gedanken an und hob hervor, daß so lange im Oesterreichischen Heere das Commando ein Deutsches sei, auch die Tapferkeit desselben dem Deutschen ebenbürtig bleibe. Der tapfere Steyerer sei stets an der Spitze der freien Bewegung marschirt, deshalb weise er diesem Lande, wo das bekannte Dichtwort: „Wir sind so frei, frei sein zu wollen“ erklingen, sein Glas. Es lebe hoch! — Dr. Portugal dankt im Namen der Stadt Graz und bittet die Gäste, beim Scheiden von derselben eine freundliche Erinnerung bewahren zu wollen. — Dr. Nordmann-Wien gedenkt des Local-Comitees, Fenebrunn in einer geschickten poetischen Improvisation der Grazer Journalisten und in dem nun folgenden Wirrwarr von Trinksprüchen wird auf den Steyrischen Frit Reuter, Rossegger, auf die Deutschen Frauen und Jungfrauen, auf den Grazer Männer-Gesangsverein, auf Robert Hamersling u. c. getoastet. — Erst gegen 6½ Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und werden die Journalisten den Abend mit dem Besuch der beiden hiesigen Theater und einer späteren gemüthlichen Zusammenkunft ausfüllen. — Morgen früh wird ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Deutsch-Landsberg die vorzügliche Feier des diesjährigen Journalistentages beschließen.

Satzreise.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung.)

Otto spielte wieder den Verwunderten: „Ich soll mit Ihnen frühstücken! Nein, das kann ich auf keinen Fall annehmen, Sie übertreiben ihre Güte, lieber Herr Fenchel; lassen Sie mich in's Gasthaus gehen, um für meine Leibeshaltung und Nothdurft zu sorgen!“

„In unseren Gasthäusern,“ entgegnete Fenchel, „setzt man Ihnen Eichenwasser, aber keinen Kaffee vor. Es versteht sich von selbst, daß Sie, so lange es Ihnen bei uns gefällt, an unserm Tische sitzen.“

Der junge Mann erhob absichtlich einen neuen Einwand: „Die Last, die ich dadurch Ihrer Frau Gemahlin verurtheile“ —

„Lächerlich!“ fiel ihm der Aeltere in's Wort. „Es wird darum nicht anders gekocht, als gewöhnlich, und in einem geregelten Haushalte giebt die Kelle immer so viel, daß eine Person mehr die Füße unter das Tisch Tuch strecken kann. Also abgemacht, kommen Sie!“

Otto kam indeß noch nicht, sondern erwiderte: „Sie legen sich doch meinetwegen Zwang auf, guter Herr Fenchel; es ist mir nachträglich schwer auf's Herz gefallen, daß Sie sich gestern Abend ihr Pfeifchen versagt.“

Sein Wirth lachte: „Um so besser wird's heute schmecken. Uebrigens habe ich gestern den Duqm gar nicht entbehrt. Ihre Conversation ließ mich meine Barinas-Mischung rein vergessen. Sie rauchen ebenfalls, ich habe ihren Stummel oben stehen gesehen, holen Sie ihn herunter!“

„Wenn Ihre Damen nichts dagegen haben?“

„Wissen Sie, eins muß ich Ihnen noch schnell zutuscheln: Mein Zettchen“ —

„Zettchen? Wer ist Zettchen?“

„Meine Frau! Sie war Anfangs durchaus nicht einverstanden mit Ihrer Aufnahme“ —

„D, das hätte ich ahnen sollen!“

„Aber beim Zubettgehen dankte sie mir dafür. Sie bringen Anregung in unsern Kreis. Die Kinder haben sich förmlich in Sie verliebt.“

„Wollen Sie mich schamroth machen, Herr Fenchel?“

„Holen Sie jetzt nur Ihren Pfeifenstummel, oder wollen Sie ein langes Rohr von mir?“

„Das fehlte noch, daß ich Ihnen auch Ihre Köpfe zu Schanden rauchte!“ Und mit ein paar Sätzen, die den geübten Turner verriethen, war Flans im Hause.

als er, mit seiner Peise bewaffnet, das Familienzimmer betrat, fanden die Tassen bereits gefüllt auf dem Tisch, aber die Kinder hatten sich noch nicht gesetzt, sondern erwarteten zuvor den Gast. Sie sprangen ihm entgegen, daß er Mühe hatte, aus dem Knäuel bis zur Madame durchzudringen, der er nicht verfehlte, einen dritten Handfuß zu appliciren. Hedwig kümmerte sich um den Vorgang nicht; sie legte jedem der Geschwister sein bestimmtes Quantum Gebäck neben die Tasse. Kaum hatten Alle in der Runde Platz genommen, so begann Fenchel: „Hören Sie, Herr Flans, wann gehen Sie denn, um Ihre Schönheit zu studiren?“ Hedwig blühte sich an die Erde und suchte Etwas, was sie nicht verlor.

„Ich kann zu jeder Stunde gehen,“ versetzte Otto.

„Ich hätte Lust, Sie zu begleiten,“ fuhr Fenchel fort, „das heißt, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist. Ich möchte wohl einmal sehen, wie Sie das Studium anstellen. Solche Sache ist mir ganz neu.“

„Gut, wir gehen zusammen, sobald es Ihnen beliebt! Ich will mich gleich nachher in meine eigenen Kleider werfen,“ sagte der Künstler.

„Das Mädchen hügelst sie erst auf,“ ließ die Hausfrau laut werden.

„Sehen Sie,“ rief der junge Mann, „so mache ich doch Laft und Mühe.“

Ehe die Mutter erwidern konnte, guckte der Vater unter den Tisch: „Hedwig, was suchst Du?“

Robert sprang auf: „Laß mich's suchen, Hedwig!“

„Ich danke, Robert, ich hab's schon!“ Sie richtete sich auf.

Mein Gott,“ fiel die Mutter ein, „alles Blut ist Dir in die Schläfe gestiegen!“

„Ist Ihnen schlecht, Fräulein?“ erkundigte sich Flans. Da vermochte Sie sich nicht länger zu beherrschen, sie lachte plötzlich hell auf: „Entschuldigen Sie!“ und eilte aus dem Zimmer.

„Was hat sie?“ fragte der Vater.

„Sie lachte schon,“ theilte die Mutter mit, „in der Küche. Verzeihen Sie, Herr Flans, Ihre Rockärmel sind in Folge des starken Regens so eingelaufen, daß kein Ziehen und Dehnen hilft, Sie können den Rock am Ende garnicht mehr tragen.“

Mit Gemüthsruhe sprach Fenchel: „So tragen Sie meinen einstreifen.“

„Und Fräulein Hedwig,“ lachte nun auch Otto, „stellt sich vor, welche Figur ich in der Verkürzung spielen muß? Sie soll die Freude haben, es zu sehen. Erweist sich aber die Unmöglichkeit, mein Habit auf der Straße zu produciren, so nehme ich Ihr Anerbieten, Herr Fenchel, mit Dank an, bis mir ein Schneider aus der Noth geholfen.“

Hedwig blieb verschwunden; die Kinder, mit Ausnahme des kleinen Fritz, rüsteten sich zur Schule, Flans ging in sein Zimmer, um dem Hausvater Zeit zur Toilette zu lassen. Er fand die gebügeltten Kleidungsstücke auf einem Stuhl vor, probirte den Rock an und es ergab sich, daß die plättende Magd Wunder mit ihrem heißen Eisen geleistet, die Aermel hatten allerdings von der ursprünglichen Länge verloren, doch war die Einbuße nicht so auffallend wie man gedacht. Umsonst spähte der umkostümte Bildhauer nach Hedwig umher; es hieß, sie bringe die Schwestern in die Schule. Papa Fenchel war zum Ausgehen bereit, so hinterließ denn Otto nur seine Empfehlung an das Fräulein bei der Mutter und verabschiedete ihr den vierten Handfuß. Madame hatte sich schnell an die Aufmerksamkeit gewöhnt, denn diesmal hielt sie schon von selbst die Fingerspitzen in die Höhe. Der Gatte trennte sich von ihr mit einem Kuß auf den Mund und fragte an der Hauspforte seinen Nebenmann: „Welche Richtung schlagen wir ein?“

„Das ist ganz einerlei, Herr Fenchel.“

„Einerlei?“

„Erlauben Sie mir Ihren Arm,“ bat Otto, „wir können vors Thor nach dem Schützenplatze zu gehen!“

„Was heißt denn das?“

„Sie werden es bald wissen, verehrter Herr und Gönner!“

Damit zog Flans seinen Wirth fort, der ohne Widerstreben folgte, jedoch nach Kurzem das Kopfschütteln aller ihm begegnenden Mitbürger erregte, die stehen blieben und ihm nachsahen, erstens, weil der Fremde, mit dem er Arm in Arm ging, ihre kleinstädtische Neugier ansachte, hauptsächlich aber, weil er keinen Gruß erwiderte, der ihm geboten ward.

In dem Kaffeegarten, wo Flans die Familie Fenchel zuerst gesehen, machte er mit ihrem Oberhaupt Station.

Nach etwa zwei Stunden trafen die beiden Männer wieder in dem stattlichen Hause am Markt ein. „Sehen Sie, Mutterchen,“ rief Flans der Kirchenfrau zu, „Herr Fenchel vermiethet doch!“

„Still!“ gebot der Genannte.

Die Ankömmlinge mußten aus dem Parterre bemerkt worden sein; denn die Hausthür öffnete sich, ohne daß Fenchel nöthig hatte zu läuten. Im Flur war Niemand sichtbar. Schweigend bedeutete Fenchel durch einen Wink den jungen Mann, sich die Treppe hinauf in sein Logis zu verfügen. Flans gehorchte und packte sofort seinen Tornister. Als der Hausvater ins Familienzimmer trat, empfing ihn sein Zettchen mit einer Miene, wie wenn sie längst auf der Lauer gestanden.

„Mutter,“ hob er feierlich an, „ich habe Dir was zu eröffnen.“

„Wahrscheinlich weiß ich's schon, Vater! Hedwig hat mir erzählt —“

„Hat sie? Will sie ihn?“

„Er mißfällt ihr nicht.“

„Der Wagen wird gleich vorkommen, ich habe ihn unterwegs bestellt.“

„Was für ein Wagen, Vater?“

„Der mich an die Eisenbahnstation bringt. Flans fährt mit mir und wartet dort, bis ich von Berlin zurückkomme.“

„Du nach Berlin, Vater?“

„Sei nicht ängstlich! Die Kasse im Sack kann ich nicht kaufen. Uebermorgen hoffe ich wieder hier zu sein. Aber Mutter, Du wirst doch nicht weinen?“

In der That schluchzte sie: „Wenn Dir etwas passiert, Vater!“

Er umschlang sie weich: „Was soll mir denn passieren?“

„In Berlin,“ äußerte sie unter reichlicheren Thränen ihre Besorgniß, „soll den Fremden so oft das Geld aus der Tasche gezogen werden.“

„Närchen,“ beschwichtigte er. „Ich werde nicht vor jedem Schaufenster stehen bleiben und gaffen, ich will mich nur einen Tag aushalten und die Zeit benutzen. Den Kindern kannst Du, wenn sie aus der Schule kommen, sagen, ich hätte mit Herrn Flans eine Partie in die Berge unternommen. Verstehst Du?“

„Ich verstehe, Vater!“

Fenchel zeigte auf den Markt hinaus: „Da biegt der Wagen um die Ecke, Ich reise, wie ich gehe und stehe, wickle mir nur ein paar Hemden ein!“

„Ich muß Dir doch wenigstens etwas zu trinken mitgeben und eine Wurst —“

„Und einen Topf Butter?“ unterbrach er scherzend.

„Warum nicht gar! Auf jedem Bahnhof giebt's eine Restauration. Mach', mach', wickle mir die Hemden ein!“

Die gute Frau that, wie ihr geheißzen. Als das Fuhrwerk vor dem Haus hielt, schlich Flans mit Stock und Tornister die Treppe wieder herab und klopfte bei Fenchel an. Dieser öffnete und flüsterte ihm zu: „Steigen Sie ein.“

„Ohne Abschied?“

„Ja!“

„Schön!“

Wenige Minuten später rollten die Räder hinweg. Fenchel hatte seiner Tochter Hedwig nicht Lebewohl gesagt. Aber das Mädchen war von irgend einem Schlupfwinkel aus zur Kenntniß alles Dessen gelangt, was geschah; denn sobald die Pferde sich in Trab setzten, stand sie hinter der Mutter, die in neue Thränen ausbrach und den Abfahrenden dabei mit dem Taschentuch nachwinkte. Hedwig legte die Arme um sie und zog sie sanft vom Fenster fort. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

** [Ein Ball ganz eigenthümlicher Natur] ist neulich im Neuen Palais zu Potsdam abgehalten worden. Es handelte sich darum, die Tragfähigkeit des lange nicht im Gebrauch gewesenem Muschelsaales, in dem außer den sonstigen Festivitäten auch die Hochzeitstänze aufgeführt werden sollen, zu erproben. Man acquirirte deshalb mehrere Duzend Potsdamer Gardisten, versammelte sie in dem genannten Locale, ließ sie zu zwei und zwei antreten und commandirte: „Ganzes Bataillon, tanzen!“ Unsere Helden von Rezoville waren zwar anfangs über die ihnen neue Übung etwas erstaunt, indeß, ermuntert durch die Vorgesetzten, „schwosten“ sie auf dem durch Bretter geschützten Mosaihboden erst eine Polka, dann einen Galopp herunter. Nachdem die Massen in Bewegung gesetzt waren, überzeugte man sich, daß der Baumeister Friedrich des Großen auch diesen Saal des Neuen Palais solide gebaut hatte, und commandirte den Tanzenden: „Halt“. Keuchend stellten sich die alle Zeit gehorjamen Tapfern wieder in Reih und Glied und zogen von dannen.

** [Wilhelm Kunst], der ehemals berühmte Helden-Darsteller, welcher in seiner Glanzperiode mit

Wien fuhr und als vergessene Größe im Spital zu Wien starb, gab Anfangs der vierziger Jahre Gastrollen in allen größeren Deutschen Städten. Er war kein großer Künstler, seine Bildung war mangelhaft, es fehlte ihm ein tiefes Verständniß seiner Rollen. Aber er übertraf alle Rivalen durch eine prachtvolle Gestalt, durch die Plastik seiner Bewegungen, durch ein wunderbar sonores ausdrucksvolles Organ. Um diese seine Vorzüge behaupten zu können, ließ er in den Proben die Mitspielenden genau aufmerksam auf seine Posen, sorgte für richtiges Tempo und war ein geschworener Feind aller nicht vorgeschriebenen Pausen. Bei aller Sorgfalt konnte er indeß Zwischenfälle nicht vermeiden und so begegnete es ihm eifrig in der Rolle des Carl Moor, daß er in Verlegenheit kam. Als der Räuberhauptmann seinen Vater aus dem Thurm befreien will, war der alte Moor nicht zur Stelle, es dauerte sehr lange, ehe der lebendig begrabene Greis erschien. „Was Teufel, sagte Kunst nach der Vorstellung zu dem ihm befreundeten Darsteller des alten Grafen, triebst Du denn hinter den Coulissen, als ich Dich nicht finden konnte? —“ „Nichts weiter, entgegnete Jener, als mich durch eine Herzstärkung präpariren — ich hatte mir einen „Bittern“ mitgebracht. — O erhabene Begeisterung! rief der Gast. Dieser Mann des Sammers deklamirt mir vor: „Wenn Ihr ein Mensch seid und ein menschliches Herz habt, so hört die Klagen eines Vaters!“ — und hat eben vorher einen „Bittern“ getrunken.

Provinzielles.

* Am Freitag sollen sämmtliche in Königsberg befindliche Truppen, welche seit Sonnabend im Brigadenebende exerciren, zum Divisionsmanöver ausrücken.

* Dem seitherigen Hilfsprediger und Prätor Johann Heinrich Alfred Herford zu Szillen ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Szillen in der Diözese Magunt verliehen worden.

Tilfit, 27. August. Am Sonnabend wurde auf dem Damm zwischen der Eisenbahn-Memelbrücke und der Ufensbrücke ein Arbeiter von dem Zug überfahren und ihm der Fuß abgeschnitten. Der schwer Verletzte wurde in der Heilanstalt operirt und ihm das Bein hart unter das Knie abgenommen, doch erfolgte der Tod bald. (Tilf. Btg.)

Insterburg, 27. August. Vom Bau der neuen Eisenbahn schreibt man der „Insterb. Btg.“: Die Uebergabe der fertigen Strecke zum Personen-Verkehr von Insterburg nach Goldap wird voraussichtlich am 15. November stattfinden. Von Goldap bis Drestro sind riefige Hindernisse zu überwäligen, z. B. bei Seerdranten ein großer Damm durch den Seerdranten See zu schütten, so daß der Bau auf jener Strecke sich wohl bis zum Frühling hinziehen wird. Specieil in unserer Gegend schreitet der Bau jetzt seiner Vollendung zu. Die Arbeiter-Colonnen sind meistens nach der Kiesgrube bei Schwirzden hinbeordert. Der Bau des Bahnhofgebäudes in Sodehnen wird rüstig gefördert und die Wärterhäuser sind schon meistens aufgebaut.

+ Mohrungen, 28. August. Einen Theil der Diebsbände, welche vom 20. bis 24. d. M. in hiesiger Gegend in so reicher Weise ihr Wesen trieb, hat man am 25. d. M. endlich in Folge des kürzlich verübten Uhrendiebstahls ergriffen und gelang es einem Mann und 2 Frauenpersonen dieselbe zu machen. Zwei andere Kerle und eine Frauensperson hatten sich aus dem Staube gemacht. Neun Uhren und den gestohlenen Rock fand man in der Nähe schon unter Moos versteckt, ebenso 2 große Säcke voll Wäsche und Kleidungsstücke und ca. 80 M. Geld. Ein recht beauerlicher Unglücksfall passirte gestern dem hiesigen Schlosser Schulz, demselben war ein Gewehr zur Reparatur übergeben worden. Während er damit beschäftigt war, den im Laufe befindlichen Schuß heraus zu holen, entlud sich das Gewehr, der Schuß ging durch die Hand und zerfleischte dieselbe so, daß der Daumen amputirt werden mußte.

Goldap, 27. August. Es sind jetzt etwa 2 1/2 Jahre verflossen, als man in dem eine starke Meile von hier entferntem Dorfe Kudbern den Kleinwirth Diodack sammt seinem ältesten Sohne auf dem Heuschuppen ermordet fand. Die öffentliche Meinung bezweifelte die junge Ehefrau, die der schon bejahrte D. in zweiter Ehe geheiratet und die sowohl mit ihm als auch mit dem verangewachsenen Stiefsohne auf stetem Kriegsfuße stand, als die Aufseherin, und einen jungen Mann, mit dem sie sehr intim sein sollte, als Thäter. Beide wurden gefänglich eingezogen, saßen ca. 9 Monate im Verhör und mußten schließlich wegen mangelnden Beweises freigelassen werden. Die Frau schloß später mit einem andern Manne die Ehe, und es schien der Doppelmord unentdeckt und ungeahndet zu bleiben. Da wird plötzlich in vergangener Woche die frühere D. verhaftet, und es stellt sich heraus, daß dieselbe wirklich einen vagabondirenden Strich zu dieser Unthat begangen hatte; derselbe war in diesem Monate wegen eines Raubmordes zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, und da betannte er sich auch zu obiger Gräueltthat. (R. A. Z.)

Danzig, 28. August. Heute früh mit dem Berliner Nacht-Courierzuge traf Prinz Friedrich Carl in Czerninst ein, um sich zu dem Manöver bei Riesenburg zu begeben. Der Prinz wurde auf dem Bahnhofe von dem Herrn Oberpräsidenten Dr. Achenbach, dem Regierungspräsidenten und den Spitzen der Localbehörden empfangen. Am Sonnabend mit demselben Zuge trifft dort der Kronprinz ein und wird gleichfalls durch den Herrn Oberpräsidenten und den commandirenden General empfangen werden.

— Heute haben sich mehrere Mitglieder des Provinzialauschusses der Provinz Westpreußen nach Königsberg begeben, um Namens der Provinz Westpreußen dem Ober-Präsidenten von Horn eine kostbare Vase, geschmückt mit den Ansichten von Danzig und Marienwerder, als Ehrengeschenk zu überreichen. Die Stiftung einer solchen Ehrengabe kam in einer Sitzung des ersten Westpreussischen Landtages zur Anregung, nachdem derselbe in einer warmen Adresse Hrn. v. Horn bei dem Scheiden Westpreußens aus seinem Verwaltungsbezirk den Dank der Provinz ausgesprochen hatte. Man überließ damals die weiteren Schritte dem Provinzialauschuss, welcher sich demnach für dieses Erinnerungszeichen entschied. (Danz. Btg.)

Elbing, 24. August. Vor einigen Tagen wurde auf Requisition der Königlich Staatsanwaltschaft zu Königsberg durch die hiesige Polizei-Verwaltung der Studiosus Jur. A., Sohn eines hiesigen pensionirten Beamten, wegen verschiedener Wechselschuldungen verhaftet und der requirirenden Behörde zugeführt. A. verließ vor etwa 7 Jahren mit den besten Zeugnissen als Abiturient das Marienburger Gymnasium. Die Eltern, mit Recht stolz auf ihren talentvollen und wohlgerathenen Sohn, beschloßen, denselben Jura und Cameraia studiren zu lassen und zu dem Zwecke auf die Universität Königsberg zu schicken. In Königsberg hat der junge Mann 6 Jahre als Student sehr flott gelebt und allmählig das Vermögen seiner Eltern im Betrage von einigen tausend Thaler verbraucht, um die Studien sich aber wenig bekümmert. In letzter Zeit, als seine Eltern nicht soviel Geld schaffen konnten, als er an den Mann brachte, machte der flotte Sohn falsche Wechsel. Die ersten dieser gefährlichsten Wechsel löste der unglückliche Vater ein, da ihre Zahl sich jedoch mit jedem Tage mehrte, so überließ er dem Sohn seinem Schicksal. (E. B.)